

Döpp-Vorwald, Heinrich

Was heißt "Pädagogische Psychologie"? Thesen zur Begriffserklärung

Pädagogische Korrespondenz (2016) 53, S. 108-111



Quellenangabe/ Reference:

Döpp-Vorwald, Heinrich: Was heißt "Pädagogische Psychologie"? Thesen zur Begriffserklärung - In: *Pädagogische Korrespondenz* (2016) 53, S. 108-111 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-166193 - DOI: 10.25656/01:16619

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-166193>

<https://doi.org/10.25656/01:16619>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://pk.budrich-journals.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

INSTITUT FÜR PÄDAGOGIK UND GESELLSCHAFT

PÄDAGOGISCHE KORRESPONDENZ

HEFT 53

FRÜHJAHR 2016

*Zeitschrift für
Kritische Zeitdiagnostik
in Pädagogik und
Gesellschaft*

BUDRICH UNIPRESS OPLADEN & TORONTO

Die Zeitschrift wird herausgegeben vom
Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V. Münster,
im Verlag Budrich UniPress, Leverkusen

Redaktionsadresse ist:

Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V.
Windmühlstraße 5, 60329 Frankfurt am Main

Redaktion:

Peter Euler (Darmstadt)
Andreas Gruschka (Frankfurt/Main)
Bernd Hackl (Graz)
Andrea Liesner (Hamburg)
Andreas Wernet (Hannover)
Antonio Zuin (Saõ Carlos)

Schriftleitung

Harald Bierbaum (Darmstadt)
Karl-Heinz Dammer (Heidelberg)
Sieglinde Jornitz (Frankfurt/Main)
Marion Pollmanns (Flensburg)

Manuskripte werden als Word-Datei an Sieglinde Jornitz (jornitz@dipf.de)
oder Marion Pollmanns (marion.pollmanns@uni-flensburg.de) erbeten und
durchlaufen ein Begutachtungsverfahren.

Abonnements und Einzelbestellungen:

Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V.
Windmühlstraße 5, 60329 Frankfurt am Main
Der Jahresbezugspreis der *Pädagogischen Korrespondenz*
beträgt im Inland für zwei Ausgaben 23,- EURO zzgl. 4,- EURO Versand.
Das Einzelheft kostet im Inland 12,50 EURO zzgl. 2,50 EURO Versand.
Bezugspreise Ausland jeweils zzgl. gewünschtem Versandweg.
Kündigungsfrist: schriftlich, drei Monate zum Jahresende.

Copyright:

© 2016 für alle Beiträge soweit nicht anders vermerkt sowie für
den Titel beim Institut für Pädagogik und Gesellschaft, Münster.
Originalausgabe. Alle Rechte vorbehalten.
ISSN 0933-6389

Buchhandelsvertrieb:

Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V.

Satz & Layout: Susanne Albrecht, Leverkusen

Anzeigen und Gesamtherstellung:

Verlag Budrich UniPress Ltd., Stauffenbergstr. 7, D-51379 Leverkusen
ph +49 (0)2171 344694 • fx +49 (0)2171 344693
www.budrich-unipress.de

- 4 **AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG**
Martin Harant
Der Beitrag der wissenschaftlichen Pädagogik für eine sich konstituierende Bildungswissenschaft. Eine hermeneutische Reflexion
- 26 **AUS WISSENSCHAFT UND PRAXIS**
Ralf Wiechmann/Hans-Jürgen Bandelt
Die Selbstunterwerfung unter ökonomisches Denken
- 48 **REFORMKRITIK**
Andreas Gruschka
Entsachlichung – Wie man die Sache der Pädagogik zum Verschwinden bringt zum Zwecke ihrer Kolonisierung
- 58 **REFORMSCHICKSAL**
Silke Trumpp
Bildungspolitik im Spannungsfeld von verwaltungsrationalem Handeln und normativen Ansprüchen im Inklusionsdiskurs – Rekonstruktion einer Politikerrede
- 75 **ERZIEHUNG NEU**
Marianne Rychner
Schülerische Autonomie im Scheitern pädagogisch abverlangter Selbstpräsentation
- 93 **AUS DEN MEDIEN**
Felix Fischer
„Heart me!“ – Eine Fallstudie zu der Frage, wie Jugendliche Bildsprache zur Identitätsbildung auf Instagram nutzen
- 108 **DAS HISTORISCHE LEHRSTÜCK**
Heinrich Döpp-Vorwald
Was heißt „Pädagogische Psychologie“? Thesen zur Begriffserklärung

Heinrich Döpp-Vorwald

Was heißt „Pädagogische Psychologie“? Thesen zur Begriffserklärung¹

1. „*Pädagogische Psychologie*“ hat – wie die Pädagogik und Erziehungswissenschaft im ganzen – ihren Ursprung in einer *spezifischen Fragehaltung*, die „*pädagogisch*“ heißt, insofern sie ein Fragen „*aus erzieherischer Verantwortung*“ ist. – „Erzieherische Verantwortung“ bedeutet dabei eine nicht weiter ableitbare (wenn auch in sich nach ihren immanenten Voraussetzungen noch weiter zu klärende) primär *praktisch-aktive* Einstellung, in der es dem Handelnden darum geht, den ihm anvertrauten Mitmenschen (Individuum oder Gruppe) zu einem *für seine menschliche Entwicklung* als wertvoll erkannten Ziel hinzuführen. – (Die Formulierung: „für seine *menschliche* Entwicklung“ ist dabei zur Unterscheidung von anderen, nichtpädagogischen Führungsformen wesentlich; im übrigen kann die Frage nach der inhaltlichen Bestimmung und nach der historisch-weltanschaulichen Bedingtheit dieses Zieles hier in dieser allgemeinen Definition offenbleiben.) – Solchem pädagogischem Dienste am Mitmenschen stoßen immer wieder Schwierigkeiten und Konflikte auf, die nach Klärung verlangen. Auf diese Weise kommt das erzieherische *Fragen* in Gang, angefangen von der Besinnung unmittelbar in der konkreten Situation bis hin zu den voll entwickelten Hochformen der wissenschaftlichen Pädagogik und Erziehungswissenschaft. Anders gesagt: Pädagogische Theorie entspringt zuletzt immer aus der pädagogischen Aufgabesituation, in der der verantwortlich handelnde Erzieher steht.

2. Da es erzieherisches Handeln und die ihm immanente Besinnung also stets mit dem *Menschen*, insonderheit auch mit seinem *psychischen* Leben zu tun hat, nehmen unter den Bedingungsfaktoren der pädagogischen Situation, die von Fall zu Fall geklärt sein wollen, die *psychischen Gegebenheiten* einen besonders breiten Raum und eine besonders wichtige Stelle ein. Soweit sich pädagogisches Fragen auf diesen Bereich bezieht, kann man dann von „*Pädagogischer Psychologie*“ sprechen. „Pädagogische Psychologie“ umfaßt demnach die *im pädagogischen Bereich auftretenden psychologischen Gedankengänge*. Statt „Pädagogische Psychologie“ würde man also besser sagen: „*Psychologie in der pädagogischen Situation*“, d. i. psychologisches Fragen aus pädagogischer Zielsetzung.

1 Wiederabdruck; zuerst veröffentlicht 1950/51 und wiederabgedruckt in: Döpp-Vorwald, Heinrich (1964): Grundfragen der Erziehungswissenschaft. Ratingen, S. 100-104.

3. In der „Pädagogischen Psychologie“ gehören somit das pädagogische und das psychologische Moment zwar notwendig zusammen, sie haben einander zur Voraussetzung, aber sie sind in diesem gegenseitigen Bedingungs Zusammenhang nicht ohne weiteres gleichrangig. Der psychologische und der pädagogische Gesichtspunkt stehen hier vielmehr in einem Verhältnis einer *conditio sine qua non* zur *conditio per quam*. Die *psychologische* Betrachtungsweise ist hier nur die *conditio sine qua non*, insofern die angestrebte pädagogische Klärung der Sachlage nicht möglich ist ohne ihre psychologische Durchleuchtung. Aber die Fragestellung als Ganzes kommt nicht *primär* aus psychologischem Interesse zustande, sondern das Problem wird *ursprünglich* sichtbar in der *pädagogischen* Fragehaltung, die also die grundlegende, konstitutive *conditio per quam* der „Pädagogischen Psychologie“ darstellt.

4. „Pädagogische Psychologie“ ist daher in ihrem Ursprung und in ihrem Vollzug *keine selbständige wissenschaftliche Disziplin*, sondern sie ist eine *spezielle Wendung der pädagogischen Fragestellung selbst*. Die psychologische Betrachtungsweise hat für die Pädagogik die Bedeutung einer helfenden *Methode* zur Bearbeitung eben der *psychologischen* Bedingungen der erzieherischen Aufgabe. – (Daneben gibt es andere – außerpsychologische – Bedingungsfelder und entsprechende andere – z. B. soziologische, kulturwissenschaftliche, historische usw. – Hilfsmethoden der Pädagogik und Erziehungswissenschaft.)

5. Es gibt also auch *keinen spezifischen Gegenstandsbereich* der „Pädagogischen Psychologie“ als Sondergebiet der Alltagspsychologie. *Pädagogisch-psychologisches* Fragen kann sich auf schlechthin *jedes* psychische Faktum erstrecken, wie es die jeweilige erzieherische Aufgabe erfordert, und es ist im ganzen Umkreis der Alltagspsychologie schlechterdings nichts denkbar, was nicht unter Umständen in die Problemstellungen der „Psychologie in der pädagogischen Situation“ an seiner Stelle eingehen könnte.

6. Umgekehrt wird eine psychologische Fragestellung noch nicht dadurch *pädagogisch-psychologisch*, daß sie irgendwelche Tatbestände aus dem Erziehungsbereich behandelt. Die psychischen Sachverhalte der pädagogischen Wirklichkeit können vielmehr auch durchaus „unpädagogisch“, nämlich im Rahmen der *Alltagspsychologie* unter *rein psychologischen* Gesichtspunkten betrachtet werden, z. B. der pädagogische Akt selbst und die darin gegebenen Beziehungen zwischen Erzieher und Zögling als ein Sonderproblem etwa der allgemeinen Sozialpsychologie. Entscheidend ist immer, ob *ursprünglich* aus der pädagogischen Situation heraus in erzieherischer Verantwortung mit pädagogischer Absicht gefragt wird. Nur in diesem Falle wird *pädagogisch-psychologisch* gedacht. Sonst treibt man *Alltagspsychologie*, mag auch deren jeweiliger Gegenstand so „pädagogisch“ wie immer aussehen (z. B. Psychologie des Lehrers als Spezialfall einer allgemeinen Berufstypologie).

7. Wenn es auch keinen spezifischen Gegenstandsbereich der „Pädagogischen Psychologie“ innerhalb der Alltagspsychologie gibt, so gibt es aber

doch Gebiete der Psychologie, die naturgemäß eine besonders nahe Affinität zur Pädagogik hin haben, d. h. die dem Erzieher notwendigerweise vor allem wichtig werden müssen und sich im Zusammenhang seiner praktischen Aufgaben immer wieder aufdrängen, z. B. Entwicklungspsychologie, Jugendkunde, Psychologie des Lernens, des Übens, Psychologie des Lehrers usw. Die *Allgemeinpsychologie* hat diese Fragenkreise auf *ihre* Weise, d. h. unabhängig von pädagogischen Zielstellungen *rein psychologisch* zu behandeln. Sie liegen dann für den Pädagogen bereit, wenn und wo er sie in *seinen* Zusammenhängen braucht. Indem er sie im Sinne seiner Aufgaben übernimmt, werden sie zu *pädagogisch-psychologischen* Problemen. Die Zusammenstellung dieser *pädagogiknahen* Themen der Psychologie sowie die Kenntnis und Beherrschung der einschlägigen psychologischen Arbeitsmethoden würde also einen *Ausschnitt aus der Allgemeinpsychologie* ergeben, den man durchaus sinnvoll als „*Psychologie für Erzieher*“ bezeichnen könnte. Ihr Studium ist für jeden praktischen Erzieher unerlässlich und muß im übrigen durchaus als *rein wissenschaftlich-psychologisches* Studium betreiben werden. – Diesen ganzen Aufgabenkreis könnte man dann passend „Pädagogische Psychologie im *weiteren* Sinne“ nennen.

8. Denn davon kann man nun weiter noch einen anders gearteten Fragenkreis abgrenzen, für den dann sinngemäß die Bezeichnung „Pädagogische Psychologie im *engeren* Sinne“ am Platze ist – dort nämlich, wo es sich um die *Durchleuchtung des erzieherischen Verhaltens selbst im Sinne seiner psychologisch richtigen Gestaltung* handelt. Hier fragt nicht der Psychologe als solcher, sondern der Erzieher selbst als Erzieher: was er tun muß, wenn er die und die Führungsaufgaben sach- und situations- und kindgemäß erfüllen will; etwa wenn er Kontakt finden, Autorität gewinnen, eine Kindergruppe sinnvoll spielen oder selbständig arbeiten lassen, wenn er den Unterricht in bestimmten Fächern erfolgreich leiten, bestimmte schulische Situationen meistern will od. dgl. – Als grundsätzliches und allgemein-formuliertes wissenschaftliches Problem gefaßt, liegt hier folgendes vor: Vorauszugehen hat eine aus der Erziehungswirklichkeit zunächst unter *rein pädagogischen* Gesichtspunkten abzulesende Typologie der dem Erzieher und Lehrer immer wieder begegnenden Anliegen und Situationen (etwa – als immer wiederkehrende Anliegen – Autoritätsgewinnung, Einschulung, Unterrichtsleitung, Gestaltung eines ethisch-gehaltvollen Gruppenlebens usw. bzw. – als typische Situationen – Spiel, Arbeit, Lehrgang, Feier usw.). Damit ist die Aufgabe einer „*Pädagogischen Tatsachenforschung*“ bezeichnet, die also der *eigentlich-psychologischen* Fragestellung vorwegliegt und diese dann erst herbeiruft, um jene typischen Anliegen und Situationen auch in ihrer *psychischen* Struktur zu durchleuchten und um auch unter *psychologischen* Gesichtspunkten den rechten Weg zu ihrer Meisterung zu finden. Diese Zielsetzung spezifiziert sich natürlich weiterhin von Fall zu Fall für die verschiedenen Altersstufen, die einzelnen Unterrichtsgebiete, besonderer Kindertypen usf. bis in die ganz konkrete, einmalige Konstellation hier und jetzt hinein. Es handelt sich

also im ganzen um eine eindeutig *pädagogische* Aufgabe, um Selbsterhellung des erzieherischen Tuns, der die *psychologische* Fragestellung dienend eingeschmolzen ist. Hier, und *nur* hier, ist also der Tatbestand einer im eigentlichen Sinne „Pädagogischen Psychologie“, einer „Psychologie in der pädagogischen Situation“ als eines organischen Bestandteils „Pädagogischer Tatsachenforschung“ wirklich erfüllt. Und es ist auch deutlich, wie jene vorhin besprochene „Pädagogische Psychologie im weiteren Sinne“ als Imbegriff der pädagogiknahen Gebiete der *Allgemeinpsychologie* sich hier von Fall zu Fall je nach der besonderen Problemlage dienend einordnet. Ferner ist deutlich, daß nur von hierher entschieden werden kann, welche Gebiete der *Allgemeinpsychologie* als „pädagogiknah“ anzusprechen sind.

9. Zusammenfassend sei noch einmal herausgestellt: Es empfiehlt sich zu unterscheiden:

- a) eine „Pädagogische Psychologie im weiteren Sinne“, d. i. die Zusammenfassung der pädagogiknahen Gebiete der *Allgemeinpsychologie*, die aber als solche durchaus *reine* Psychologie bleiben und unter rein psychologischen Gesichtspunkten zu bearbeiten sind;
- b) eine *eigentliche* „Pädagogische Psychologie im engeren Sinne“ oder „Psychologie in der pädagogischen Situation“ als *integrierendes Moment* „Pädagogischer Tatsachenforschung“, d. h. als Selbstaufklärung des erzieherischen Verhaltens zur Gewinnung von psychologisch gerechtfertigten Führungsanweisungen.

